

Bau-Botschafter will Minister werden

Rock-Kampagne – Der singende Ingenieur Ronald Meyer aus Roßdorf bereitet neue Platte und neue Fernsehreihe vor

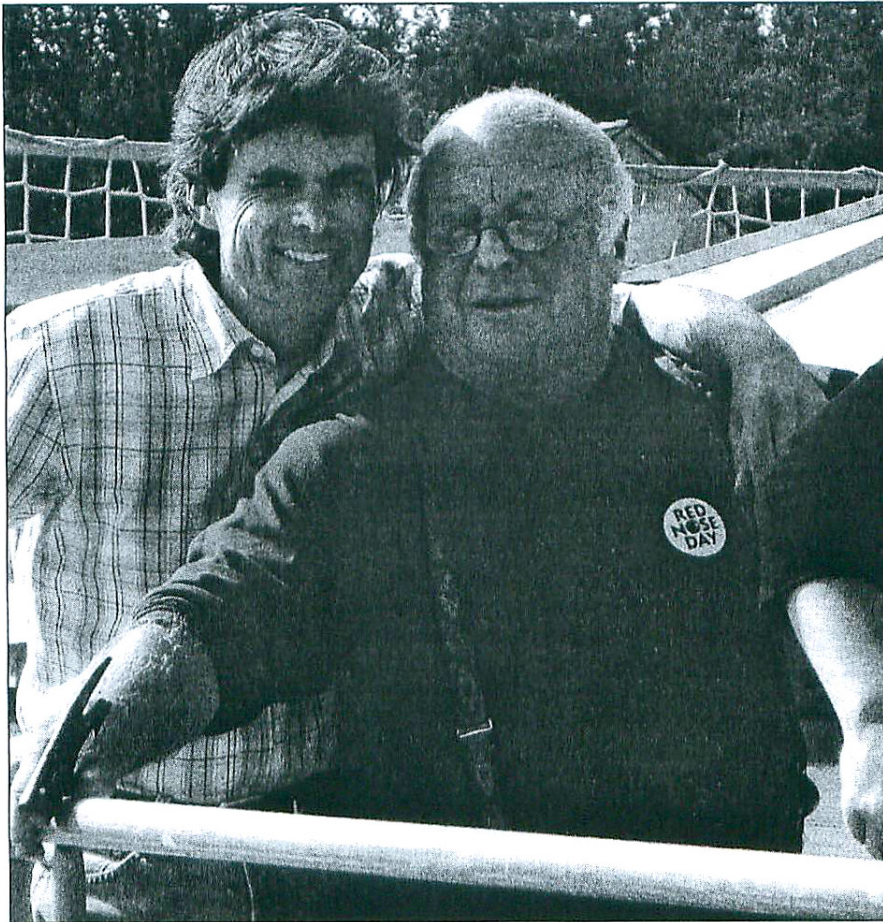
VON STEFAN BENZ

ROSSDORF. Als Freiberufler sehnt man sich ja bisweilen nach einer Festanstellung. Gerade als Mann vom Bau, wo die Branche doch seit Jahren in der Krise ist. Ronald Meyer (42) aus Roßdorf hat sich zur Initiativbewerbung entschlossen, als er in einer großen Boulevardzeitung die Schlagzeile las: „Vizekanzler und sieben Minister verzweifelt gesucht – Kriegt die SPD nicht genügend Minister?“ Bauingenieur Meyer schickte seine „Bewerbung als Bundesbauminister“ an Frau Dr. Angela Merkel, Klingelhöferstraße 8, 10785 Berlin. Und um sich Gehör zu verschaffen, legte er einen musikalischen Blues-Gruß bei: Seine aktuelle Single „Der Bundesbauminister“, deren Refrain in Anlehnung an Udo Lindenberg lautet „Gib’ mir diesen Posten und ich sanier’ im Osten den Republikpalast, wenn ihr mich lasst.“

Mit schelmischem Ernst gegen den Staats-Streich

Nun, Meyer hat den Posten nicht gekriegt, Wolfgang Tiefensee von der SPD macht den Job, aber Merkels Mannschaft hat Humor bewiesen. Im freundlichen Absageschreiben aus dem Konrad-Adenauer-Haus heißt es entschuldigend: „Die CDU Deutschland kann als privatrechtliche Partei nicht auf die Personalentscheidungen eines Verfassungsorgans Einfluss nehmen.“ Eine Replik von schelmischem Ernst als angemessene Reaktion auf den kleinen Staats-Streich. „Da hab ich sehr geschmunzelt“, sagt Meyer und betont: „Ich will keine Stefan-Raab-Kasperei machen, aber man muss vielleicht mit dieser naiven Art kommen, um wahrgenommen zu werden.“

Auch wenn er kein eigenes Ministerium kriegt, Botschafter des Baugewerbes ist der Mann ohnehin. Die Kampagne, die er ausgeheckt hat, heißt „Bauen rockt“



Das Team vom Bau: Ronald Meyer, singender Botschafter in Sachen Wärmedämmung, und Norbert Blüm, Bundesarbeitsminister a.D., bei Dreharbeiten zur Pro-sieben-Reihe „Die Hausbaupromis“.

FOTO: PRIVAT

– mit dem Leitmotiv: Nicht an den Baukosten sparen, sondern an den Energiekosten. Als Sänger und Moderator macht Meyer schon seit Jahren eine eigenwillige Lobby-Arbeit mit Kamera und Gitarre. Eine Langspielplatte („Ronny und die Bauarbeiter“) ist bereits erschienen, Nummer zwei soll im kommenden Frühjahr herauskommen. Aber das ist für den multitalentierten Ingenieur nur Hobby: „Wenn andere joggen, gehe ich ins Studio.“ Sonst gibt er 30

bis 40 Bau-Seminare im Jahr, verfasst Ratgeber (Gesamtauflage: 260 000 Exemplare) und macht mit seiner Agentur Bau TV und einem Münchner Produzenten Fernsehen.

Für den Privatsender Kabel 1 hat er im vergangenen Sommer in 13 Folgen einen Leuchtturm auf Rügen als Wohnhaus hochgezogen. Drehstart für das Folgeprojekt ist im kommenden März. Für das Hessische Fernsehen hat er 2004 und 2005 als Sanierungssa-

nitäter zwei Staffeln der Ratgeber-Reportage-Reihe „SOS Haus und Garten“ gedreht. Und bei Pro sieben hat er den „Hausbaupromis“ (Moderation: Barbara Schöneberger) gezeigt, wie man eine mediterrane Villa errichtet, ohne sich selbst zu verstümmeln und den Bau zu verhunzen.

Unter den Show-Handwerkern war neben viel B-Prominenz auch der ehemalige Bundesarbeitsminister Norbert Blüm („Die Rente ist sicher“). Mit dem Polit-Veteranen

konnte Meyer über den ersten Hintergrund seiner Multimedia-Mission fachsimpeln. Schließlich gibt es in der Baubranche das Schlagwort von der „Energiesparrente“: Wer in ein gut isoliertes Heim investiert, senkt Nebenkosten und gleicht damit Rentensenkungen aus. Diese schöne Theorie hat der verhinderte Bauminister dem Arbeitsminister a. D. erklärt und beklagt, dass die Regierung zu wenig über ihre eigenen Fördermittel informiert.

Wie man Parolen nach Noten spielt

Vielleicht hätte sich Meyer ja für die Leitung des Bundespresseamts bewerben sollen. Oder um die Stelle von Sigmar Gabriel, der, bevor er Umweltminister wurde, ja Popbeauftragter der SPD war. Wie man Parolen nach Noten spielt, das hat der Ingenieur jedenfalls raus. Auf der zweiten Platte von „Ronny und die Bauarbeiter“, die Meyer mit Texter und Gitarrist Detlev Otto konzipiert hat, soll es von der Disko-Beach-Nummer übers Kinderlied („Hein, der Stein“) bis zum Rockreißer („Sauna rein, wir sind ja nicht beim Bauverein“) wieder eine breite Mischung geben.

Ob man mit solchen Songs, wenn schon nicht Deutschland, dann doch die Hitparaden regieren kann? Schließlich hat vor fast dreißig Jahren die Band „Torfrock“ mit ihrem „Presslufthammer Bernhard“ und dem Abriss-Refrain „Ratta ta tong, ratta ta tong, weg ist der Balkon, bong“ auch die ganze Republik zuge-dröhnt. Ronald Meyer aber glaubt, dass seine Lieder über Fliesenlegerinnen und Wassersparmänner eher im Baumarkt Käufer finden. Wohl am besten neben den Dämmplatten. Denn ist daheim die gute Stube vorbildlich isoliert, sollte nicht nur die Kälte draußen bleiben, sondern auch der Lärm drinnen, wenn man Ronnys Bauarbeiter mit voller Lautstärke rocken lässt.